

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

42 (12.2.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717234)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 A, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M 52 A. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 23. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Prekate Kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 A, sonstige 20 A.

Annoucen-Annahmestellen:
Oldenburg: Geschäftsstelle Peterstr. 23, Filiale Langestr. 20, H. Bülmer, Woltenstr. 1, H. Cordes, Harenstr. 3, H. Schmidt, Redaktionsstr. 58, v. Bülow, H. v. Sandtke, Brüdengasse, u. Jan. Unt.-Expd.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 42.

Oldenburg, Montag, 12. Februar 1912.

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der französische Senat hat das deutsch-französische Abkommen mit 222 gegen 48 Stimmen angenommen.

Budapest hat die Einführung der fakultativen Leichenentzerrung beschlossen.

Der Stapellauf des zweiten österreichischen Kreuzfahrers namens „Zegethoff“ wird am 24. März im Triester Hafen stattfinden.

Auf der Insel Alamosa soll zum Schutz des Panama-Kanals gegen die Seepest des Stills des Ozeans eine große Festung gebaut werden. Auch auf der atlantischen Seite sollen Befestigungen errichtet werden.

Auf Verfügung des Moskauer Stadthauptmannes wurde das gesamte Vermögen des geschlossenen deutschen Klubs von einer Viertelmillion Rubel beschlagnahmt.

Warum hat Spahn eigentlich verzichtet?

Warum hat Peter Spahn eigentlich auf das Amt des Reichstagspräsidenten verzichtet? Die Frage ist jetzt zum Gegenstande geworden. Ein Bericht besagt nun: Der Reichstagspräsident hat „schwere Konflikte“ in Aussicht gestellt, wenn der Sozialdemokrat nicht aus dem Präsidium entlassen werde und habe dadurch den Abgeordneten Spahn eingeschüchert und das Zentrum scharfgemacht. Zur Eire des Herrn v. Bethmann-Hollweg darf man wohl annehmen, daß er die schweren Konflikte nicht „in Aussicht gestellt“, sondern einfach nur befürchtet hat. Denn sonst wäre keine Erklärung eine glatte Drohung gegenüber dem Parlament, das von seinen verfassungsmäßigen Rechten Gebrauch machte. Das Gerücht wird sich jedenfalls in der obenstehenden Form nicht beweisen lassen. Fest steht aber folgendes: Als Dr. Spahn zum ersten Präsidenten gewählt wurde, trat die Zentrumsfraktion, wie man sich erinnert, morgens um 9 Uhr zusammen, um zu beraten, ob Herr Spahn seine Drohung, er werde sich nicht zu einem Sozialdemokraten ins Präsidium setzen, wahr machen sollte, oder ob er vielleicht doch anderer Meinung werden dürfte. Nach langem Hin und Her entschied sich der unparteiische Präsident selbst, mit seinem fraktionslosen Schiedler einen Gang ins Reichskanzlerpalais zu tun, um sich dort Rat zu holen. Was Herr v. Bethmann-Hollweg zu den beiden Herren Spahn und Schiedler von der Hilfsstrafe in die Fraktionslösung zurückgeführt waren, da beschloß diese ohne weiteres, daß Spahn zu verzichten habe. Hat Dr. Spahn also verzichtet, weil er der Herr Reichstagspräsident sein möchte? Der geschilderte Vorgang spricht sehr dafür. Damit wäre aber keinem, daß die Zentrumspartei sich die Meinung darüber, was sie im Parlament zu tun und zu lassen habe, im Kanzleramt hat. So lange der Deutsche Reichstag lecht, dürfte ein so unparlamentarisches Verhalten einer Partei nicht vorgekommen sein.

Hat Spahn verzichtet, weil die Konserwativen „mit dem Zaunpfahl winkten“? Richtig ist: Die Konserwativen wollen jetzt um jeden Preis, daß die Linke bei der Präsidentenwahl sich selbst überlassen bleibt und dann insolge ihrer geringen Mehrheit während der ganzen Legislaturperiode in möglichst schwere Konflikte gerät, um wieder das Bethmannsche Wort zu gebrauchen. Es soll also Verärgerung und Besheitspolitik in allen Tonarten getrieben werden, und das Zentrum muß volens volens, jedoch mehr volens als nolens, mitmachen. Oder hat Herr Spahn deshalb verzichtet, weil er sich bei der neuen Präsidentenwahl in vier Wochen aus der Linken nicht „den Staub vor die Füße werfen lassen“ will? Das klingt sehr unwahrscheinlich. Das Amt des Reichstagspräsidenten ist eine angenehme Ehre für jeden Politiker, ganz besonders für seine Partei, denn die Ehre auch nur vier Wochen während sollte und von der „Germania“ als „Ehre“ in Gänze angesehen wird. Das Geschäftspräsidium aus Zentrum und Linken Parteien, geboren im heißen Streit der ersten Wahl, als noch keine bindenden Abmachungen vorlagen, wäre gar nicht so übel gewesen, jedenfalls gefügiger und dauerhafter als ein Präsidium Bethmann-Kaempff oder Caralath-Scheidemann-Kaempff oder sonst ein empirisches Linkenpräsidium, dem die Reichsparteien das Dasein kurzbar sauer machen werden. Sind doch auch schon Verlegungen im Gange, die darauf abzielen, die Kombination eines reinen Linkenpräsidiums dadurch zu vermeiden, daß man einen Reichstagspräsidenten aus der Linken macht. An diesem Posten dürfte also die Kandidatur

Bosadomskys wieder auftauchen. Würde sich ein Reichsparteier neben den Sozialdemokraten setzen? Ein Reichsparteier wohl nicht, aber vielleicht doch ein Bosadomskys. Jedenfalls hätte Herr Spahn, der ja so reiche Uebung und Erfahrung im Präsidieren besitzt, in den bewußten vier Wochen Gelegenheit genug gehabt, das neue Haus an seine Amtsführung zu gewöhnen und die praktische Brauchbarkeit eines solchen Geschäftspräsidiums darzutun. Aus Angst vor der Linken und ihrem Ansturm in vier Wochen hat also Spahn ganz sicher nicht verzichtet.

Hat er aus persönlicher Abneigung gegen einen sozialdemokratischen Präsidialkollegen verzichtet? Die „Germania“ meint, die Zentrumsfraktion habe stets den Standpunkt vertreten, daß die Sozialdemokratie vom Präsidium ausgeschlossen werden müsse, weil sie abietne, die dem Reichspräsidium durch einen seit mehr als 40 Jahren geübten und damit gewissermaßen zum Geheiß (?) erhobenen Brauch obliegenden Repräsentationspflichten, insbesondere gegenüber dem Kaiser, zu erfüllen. — Mit Verlaß, der Abgeordnete Scheidemann wird, daß ist so gut wie sicher, neben den staatsrechtlichen Verpflichtungen sehr wahrscheinlich auch die gewohnheitsrechtlichen erfüllen. Er wird so gar, wie man sagt, seine Visitenkarte beim Kaiser abgeben lassen, wenn der erste Präsident darauf besteht. Ja, auch sehr radikale Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion haben sich jetzt dafür erklärt, daß man die Normalität des Ganges zu Hofe ohne weitere Ziererei mitmachen solle, um den Gegnern endlich diesen Einwand gegen ein sozialdemokratisches Präsidiumsmittelglied zu nehmen. Endlich wird auch die Möglichkeit erörtert, die Sitz- des Austritts aus der Fraktion auch auf die Vizepräsidenten auszuwenden.

So entfällt ein Grund nach dem andern, aus dem Dr. Spahn auf das schöne Amt verzichtet haben könnte. Vielleicht bereut er selbst schon den Verzicht und sieht ein, daß er übereilt war. Man will ihn, wie wir hören, zurückbitten. Aber es wird wohl schon zu spät sein. Die Präsidialwahl ist kein Anknüpfen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die Präsidentenwahl in sozialdemokratischer Beleuchtung.

Es ist interessant, die sozialdemokratische Auffassung kennen zu lernen. Der „Vorwärts“ schreibt: „Es ist nicht leicht gefallen, der Stimme des Volkes, die bei den Wahlen so klar gesprochen hat, auch im Reichstage Gehör zu verschaffen. Die Sozialdemokratie hatte von vornherein abgelehnt, den Präsidenten zu stellen. Sie ist zwar die stärkste Partei des Hauses, aber sie ist keine Partei wie die andern. Sie steht in grundsätzlicher Opposition zu dem Gesellschafts- und Regierungssystem des Kapitalismus, das sie als Vertreterin des Proletariats durch Demokratie und Sozialismus überwinden will. In diesem Sinne steht sie noch als Minorität der bürgerlichen Majorität gegenüber, und dieses klare Verhältnis kommt zum Ausdruck, indem die bürgerliche Majorität den Präsidenten stellt. Andererseits war die Sozialdemokratie von Anfang an bestrebt und bereit, die Leistungsfähigkeit des neuen Reichstages zu sichern und das Resultat der Wahl auch in der Zusammenfassung des Präsidiums zum Ausdruck zu bringen. Zugleich galt es, die Anerkennung der vollen Gleichberechtigung der Partei wenigstens bei den Liberalen durchzusetzen. Deshalb war es ausgeschlossen, daß sich unsere Fraktion von anderen Parteien irgend welche Bedingungen vorzeichnen lassen konnte. Denn das hätte die Anerkennung in Demütigung verwandelt. Deshalb erklärte die Fraktion den liberalen Parteien, sie sei bereit, für den Präsidenten und zweiten Vizepräsidenten aus ihren Reihen zu stimmen, falls sie für den Sozialdemokraten als ersten Vizepräsidenten stimmten. Die Fortschrittspartei erkannte von Anfang an den Anspruch der Sozialdemokratie an und hat in allen Stadien der Verhandlungen und Abstimmungen mit Energie und Konsequenz an diesem Standpunkt festgehalten. Die Führer der Nationalliberalen Partei waren bei den Verhandlungen zunächst auch dazu bereit. Sie erklärten ausdrücklich, daß sie, nachdem die sozialdemokratische Fraktion die staatsrechtlichen Bedingungen, die mit dem Amte eines Vizepräsidenten verknüpft seien, übernehmen wolle, keinen Anlaß hätten, mehr zu fordern. Doch hätten die Nationalliberalen Bedenken, ein Präsidium mit Ausschluß der Reichsparteien zu bilden; sie fürchteten, daß die Mehrheit für ein solches Präsidium zu gering wäre, um seinen dauernden Bestand zu verbürgen. Da die Konserwativen jede Teilnahme an einem Präsidium ablehnten, in dem die Sozialdemokratie vertreten wäre, kam nur das Zentrum in Betracht. Dieses aber erklärte, daß es, ganz entsprechend der Auffassung seines verstorbenen Führers Lieber, einen Sozialdemokraten nur wählen könne, wenn er sämtliche höfischen Verpflichtungen übernehme. Aber auch die Nationalliberalen bereiteten dem sozialdemokrati-

chen Vorschlage, der ihnen den Präsidenten und der Fortschrittspartei den Vizepräsidenten sicherte, Schwierigkeiten, und erklärten schließlich, der Sozialdemokratie nur einen zweiten Vizepräsidenten einräumen zu wollen. Bedenke dies schon einen ganz ungerechtfertigten, ja unverständlichen Versuch der Demütigung der stärksten Partei, so war diese Zustimmung umfomehr zurückzuweisen, als feierlich Gewißheit bestand, ob der Sozialdemokrat auch wirklich gewählt würde. Weß man doch, daß auf dem rechten Flügel der Nationalliberalen recht wenig Neigung bestand, auch nur die berechtigten Ansprüche der Sozialdemokratie zu erfüllen. Für die Sozialdemokratie aber lag sicher kein Grund vor, sich zum Objekte etwaiger reaktionärnationalliberalen und schwarzblauen Zusammenwirkens herzugeben.“

Das völlige Versagen des Hoffmannschen Versuches zur Befämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Berlin, 9. Febr. Zum zweiten Male ist die deutsche Landwirtschaft innerhalb weniger Monate durch sentimentale Mitteilungen über angebliche Allheilmittel gegen die Maul- und Klauenseuche in Aufregung versetzt worden. Bei dem großen Notstand, den der außerordentliche Umfang der Seuche unter den deutschen Viehbeständen verursacht hat, ist es begreiflich, daß derartige Ankündigungen in allen Kreisen der Landwirtschaft die größte Beachtung finden. Um so bedauerlicher aber ist es, daß derartige irreführende Ankündigungen in die Welt gesetzt werden, ohne daß vorher eine wissenschaftliche Prüfung von einer amtlichen Stelle vorgenommen wird. Dies wäre nicht nur notwendig aus Rücksicht auf unsere Landwirtschaft, sondern auch auf den Ruf der deutschen Wissenschaft im Auslande. Es ist begreiflich, daß die Ankündigungen solcher Allheilmittel, wie sie Dr. Seidel und Professor Hoffmann angeblich erdacht hatten, auch im Auslande große Beachtung gefunden haben. Und nachdem sich nun in beiden Fällen herausgestellt hat, daß den neuen Erfindungen gar keine praktische Bedeutung beizumessen ist, kann man nun in der ausländischen Fachpresse sehr abfällige Urteile über diese Irrsührungen lesen. Die deutsche Wissenschaft, die sonst im Auslande in hohem Ansehen steht, hat also ein dringendes Interesse daran, daß sich ähnliche Vorkommnisse nicht mehr wiederholen. Ebenso hat die deutsche Landwirtschaft unbedingt ein Recht, zu verlangen, daß kein Sachverständiger unter Benützung der seiner Stelle zukommenden Autorität sich mit solchen Erfindungen an die Öffentlichkeit wendet, ehe er sie einer zuständigen Stelle zur Prüfung unterbreitet hat. Die praktischen Versuche, die insobinchen mit dem Hoffmannschen Verfahren in völlig einwandfreier Weise gemacht sind, haben die Wertlosigkeit seiner angeblichen Erfindung unzweifelhaft nachgewiesen.

Rusland.

Annahme des deutsch-französischen Abkommens.

Der französische Senat hat das deutsch-französische Abkommen mit 222 gegen 48 Stimmen angenommen. Damit ist die Behandlung dieser deutsch-französischen Angelegenheit abgeschlossen. Für den letzten Tag hatte man die großen Momente erwartet, sie blieben aber aus. 28 Senatoren enthielten sich der Abstimmung und 7 fehlten. — Sämtliche Blätter kommentieren die Annahme. Die Mehrzahl drückt die Hoffnung aus, daß sich nunmehr die politische Lage bessern werde. „Journal“ meint: Die Kritik, welche Clemenceau an dem Vertrage geübt hat, habe nichts an der Abstimmung ändern können. „Excelsior“ erklärt: Frankreich sei der einzige Staat Europas, welcher die Vorteile des Abkommens betrachte. „Petit Parisien“ meint, eine Ablehnung des Vertrages würde die Ruhe Europas gefährden haben.

Die ministerielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer politischen Wochenschau ganz nüchtern: „Der französische Senat hat dem deutsch-französischen Abkommen die Zustimmung erteilt. Nachdem eine große Anzahl von Mitgliedern des Senats sich bereits in den vorausgegangenen Sitzungen bedingt zustimmend oder schroff ablehnend geäußert hatten, gelangen noch mehrere Redner aus dem Saale zum Wort, worauf der Ministerpräsident Poincaré sich zu längeren Ausführungen erhob. Der Ministerpräsident befürwortete mit Nachdruck die Genehmigung des Abkommens.“

Unpolitisches.

Wieder ein Schützlerstündchen. Auslofsbad, 11. Febr. Hier versuchte sich ein Genußsüchtiger zu erdrücken. Der junge Mann war der Sohn eines Kompositoren in Alankenburg. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache zu dem Selbstmord ist noch nicht bekannt.

Der entlarvte „Kriegsveteran“. Coburg, 11. Febr. In einem Coburger Dorfe lebte der Kriegsveteran A., der eine lange Reihe von Orden und Ehrenzeichen, darunter auch das Eisene Kreuz, mit Stolz trug. Er war bei allen Militärvereinsversammlungen obenauf und erzählte seinen jüngeren Kameraden viel von seinen Heldentaten bei Würth, Orleans, Sedan, Paris usw. Satt er doch angeblich einmal sogar den Franzmannern eine Kanone weggenommen und hierfür

Seite hat das neue Projekt eifrige Förderung erhalten. Wie wir hören, hat sich auch schon ein Unternehmer dafür gefunden. Sichtlich wird der Plan in nicht allzuferner Zeit verwirklicht.

z. Braut, 11. Febr. Zu dem Gastspiele des Wilhelmshabener Theaters hatten sich gegen 700 Personen im Zentralhotel eingefunden. So das nicht nur der untere Saal, sondern auch die Galerie voll besetzt war. Da der Andrang so groß war, wurden zuletzt an der Spitze nur noch Karten zu bedeutend erhöhten Preisen abgegeben. Geopfert wurde die Perette, die künstlerische Wertigkeit, und, um es wortweg zu kennzeichnen, recht gut, doch wurden die Erscheinungen sehr enttäuscht, da die Musik nicht, wie bekannt gemacht, von der Brautkapelle, sondern von einem ziemlich abgewirtschafteten Flügel gespielt wurde. Nach der Zeit in den bisherigen Zeitungen erlassenen Bekanntmachung des Kapellmeisters Thomis stellt sich nun auch noch die kurz vor Beginn der Vorstellung gegebene Einschuldigung seitens der Gesellschaft als unabweisbar sehr unzufrieden. Für das am nächsten Freitag im Zentralhotel stattfindende Hauptkonzert der Frau der Liebertafel gibt sich hier allgemeines Interesse. Außer den drei größten Chören mit Orchesterbegleitung, „Das Tal des Gaspings“, „Rügerort“ aus dem Tannhäuser und „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht“, werden mehrere Chorlieder a capella gesungen, und, als etwas ganz Neues für Braut, das 3. Konzert (C-moll) für 8 Saiten und Orchester von Beethoven gespielt. Die Madrieparte hat Herr Bökel, der Dirigent der Liebertafel, übernommen. Auswärtige Konzertbesucher machen sich besonders darauf aufmerksam, daß alle Plätze numeriert sind und den Vorverkauf Herr Köhler übernommen hat. Heute befehlen eine Anzahl Schüler der Handwerkschule aus Oldenburg unter Führung ihres Lehrers die nächsten Hier: Siles- und Gledatoren-Anlagen.

*** Steinmühen, 11. Febr.** Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in verlossener Nacht bei einem kleinen Gastwirt ausgeführt. Dem Diebe ist u. a. ein dunkelblauer Lederjacket mit schwarzem Sammetragen, in dessen Taschen sich etwa drei Mark Wechselgeld befand, in die Hände gefallen. Man vermutet, daß sich der Verbrecher nach Oldenburg begeben hat, doch war er, da eine genaue Beschreibung des Täters nicht möglich war, dort nicht zu ermitteln.

! Sturz, 11. Febr. Außerordentlich schlechte Verbindung besteht zwischen Delmenhorst und hier. Auf der Liebergangstation Suchungen müssen die Reisenden hundlang warten. Man hat sich mit einem Gesuch, das von dem Verein selbstständig Kaufleute in Delmenhorst unterfertigt wird, an die Eisenbahndirektion mit der Bitte um Abhilfe gewandt.

h Jever, 10. Febr. In der Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Jever wurden drei Landwirte in den Verein und in den Herbstzweigverein aufgenommen. Unter den diesen zur Kenntnis gebrachten Eingängen sind die bemerkenswertesten, daß von Dr. Kretsch Oldenburg eine Broschüre über ländliche Spar- und Darlehensstellen herausgegeben ist, ferner, daß das Oldenburger Landwirtschaftsblatt anstatt 1 M 2 N pro Jahr sollen soll. Es wird um einen halben Bogen vergrößert und wird Abbildungen von Tieren und Geräten bringen. Die Landwirtschaftskammer berichtete über Saatgutausstellungen und Lieferungen von Mustern zu Saatgut-Ausstellungen. Es war indes keine Meinung für eine Saatgut-Ausstellung vorhanden. Die hier vor einigen Jahren abgehaltenen Saatgutmärkte waren nicht von Erfolg. Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Vereins Bangerland ersuchte den Vorsitzenden des Vereins Jever, demnächst nach Jever eine gemeinsame Versammlung der vier landwirtschaftlichen Vereine des Jeverlandes einzuberufen und als Hauptverhandlungsthema „Staatsliche Kreditanstalten“ zu wählen. Die Versammlung überließ dem Vorsitzenden die nötigen Maßnahmen. Hierauf hielt Dr. Kretsch Oldenburg einen längeren Vortrag über das Genossenschaftswesen. Die interessantesten Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Von Interesse war auch der von der Landwirtschaftskammer in Umlauf gesetzte Fragebogen betr. Erfahrungen mit Maßnahmen zur Befähigung der Kauf- und Klauenfische. Auch die Versammlung erkannte an, daß die Gefahr bestehe, daß die Freude bei Beginn der Weideseit wieder einen größeren Umfang annehmen wird und daher eine strenge durchgeführte Befähigung dringend erforderlich ist, so lange das Vieh aufgestallt ist.

Bullenkörungen.

- St. Großenmeer, 10. Febr. Gerh. Steiner, Altenheid, geb. 21. Sept. 1910, an mit 5 St. Name Berber II Nr. 5199.
- W. Korfke, Goldwader-Wurp (3.: E. Bruns, Altenheid), geb. 12. Nov. 1910, an mit 5 St. Name Berber III Nr. 5200.
- H. Lübben, Schmalensfelder-Wurp, geb. 18. Nov. 1910, an mit 5 St. Name Prommy II Nr. 5201.
- P. Hüting, Schmalensfelder (3.: F. N. Kästjen, Goldwader), geb. 19. Dez. 1910, an mit 5 St. Name Centurio II Nr. 5202.
- Job. Abdias, Goldwader-Wurp (3.: W. Freerichs, Wiften), geb. 2. Febr. 1911, an mit 6 St. Name Einhard Nr. 5203.
- Th. Schröder, Sandfeld (3.: D. Korflang, Käseburg),

- geb. 16. Dez. 1910, an mit 5 St. Name Gleda Nr. 5204.
- Aug. Köllner, Colmar, geb. 23. Okt. 1910, an mit 5 St. Name Eshies Nr. 5205.
- Dieter Abdias, Strickhausen (3.: S. Köhlmann, das), geb. 24. Dez. 1910, an mit 5 St. Name Auerbach III Nr. 5206.
- W. Deimers, Frieschenmoor, geb. 26. Sept. 1910, an mit 5 St. Name Emmerich Nr. 5207.
- Heina Sträper, Frieschenmoor (3.: H. Gaagring, Großenmeer), an mit 5 St. Name Berna III Nr. 5208.
- Fr. Korbere, Frieschenmoor, geb. 8. Nov. 1910, an mit 5 St. Name Bernadotte III Nr. 5209.
- Georg Harms, Kreuzmar, geb. 27. Nov. 1910, an mit 5 St. Name Baumhach II Nr. 5210.
- Job. Lüben, Jaderaltesch (3.: G. Renze, Frieschenmoor), geb. 10. Aug. 1910, an mit 5 St. Name Bernadotte IV Nr. 5211.
- Heinz. Deltjen, Feringaburg (3.: Heinz. Vogelhang, Schwelburg), geb. 5. Okt. 1910, an mit 5 St. Name Baste II Nr. 5212.
- E. Padeken, Neuenwege (3.: G. Deharde, Schönhof), geb. 2. Okt. 1910, an mit 5 St. Name Tilly XIX Nr. 5213.
- W. Lampe, Achtermeer, geb. 16. Sept. 1910, an mit 5 St. Name Kücher II Nr. 5214.
- Aug. Teiten, Schwelburg (3.: G. Sommer, das), geb. 15. Okt. 1910, an mit 5 St. Name Barbarossa VI Nr. 5215.
- Job. Meyer, Rünneleer, geb. 18. Okt. 1910, an mit 5 St. Name Emilianus Nr. 5216.
- Ed. Wente, Schwelburg (3.: Emil Ballmann, Wadens), geb. 25. Okt. 1910, an mit 5 St. Name Eintrud Nr. 5217.
- H. E. Fuhren, Schwelburg, geb. 3. Jan. 1910, an mit 5 St. Name Danko Nr. 4781.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Das Elektrizitätsmonopol.

Mit den Monopolbetriebsingen in der elektrischen Industrie, die bei dem Bau der elektrischen Lieberlandzentrale zutage treten, beschäftigt sich ein neuer Erlass des preussischen Ministerpräsidenten, der die Grundzüge des Erlasses vom 18. August 1910 erläutert und ergänzt. Der neue Erlass vom 1. d. M. Wendet sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittelt, nicht nur gegen ein unmittelbares Monopol, wie es in der Begründung des ausschließlichen Rechts, die Anschluß-Anlagen auszuführen, liegt, sondern verlangt auch eine Prüfung der Vereinbarungen daraufhin, ob durch sie unmittelbar ein Monopol für eine oder einzelne Firmen begründet oder sonst eine ungerechtfertigte Einschränkung des Wettbewerbes herbeigeführt werden könnte. Der Erlass befaßt sich dann mit der Frage, inwieweit es statthaft ist, das Recht zur Ausführung von Anschließarbeiten im Stromversorgungsgebiet einer Lieberlandzentrale von einer Erlaubnis für den einzelnen Installateur abhängig zu machen. Er erkennt dieses Verlangen als berechtigt an, sofern es nur den Zweck verfolgt, der Zentrale und den Stromabnehmern Schutz gegen unangemessene Ausführungen, an die die Erteilung der Genehmigung zu diesem Zweck nur zu binden ist, und das Verfahren zur Prüfung der Voraussetzungen werden eingehend behandelt. Insbesondere verworfen werden Beschränkungen in dem freien Bezug von Installationsmaterialien, Lampen, Motoren und dergl.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Das Militärflugwesen in Frankreich.
Paris, 12. Febr. In der Sorbonne fand unter dem Vorsitz Clemenceaus eine Versammlung zu Ehren des Militärflugwesens statt. Der Senator Kanaud, der selbst einer der geschicktesten Piloten Frankreichs ist, hielt eine Rede, in der er nach einer Anspielung auf den von Kaiser Wilhelm gestifteten 50 000 Mark-Ertrag ausführte, daß die Nation, die den ersten Rang im Flugwesen einnehmen werde, die erste der Welt sein werde. Das französische Volk sei an einem Zeitpunkte seiner Geschichte angelangt, wo es nur zu wollen brauche, um größer zu sein als je. Der forschungsstrebende Bonelat kündigte an, daß alle Gemeinden, alle Körperschaften, alle Finanzinstitute und alle Schulen aufgefordert werden sollen, eine nationale Gelfsammlung für das Militärflugwesen zu veranstalten, für diese „vierte Armee“, durch welche Frankreich stark und achtunggebietend sein wird. Ein Industrieller spendete 100 000 Fr.

Beamte nach Wilhelmshaven gesucht.
Essen (Ruhr), 12. Febr. Die Polizeibehörden im Industriegebiet sind aufgefordert worden, Beamte namhaft zu machen, die sich nach Wilhelmshaven versetzen lassen wollen. Diese Maßregel steht angeblich in Zusammenhang mit verschiedenen Landesverratsaffären.
Ein Adventist begnadigt.
Berlin, 12. Febr. Der Adventist Neumann, der sich als Soldat weigerte, am Sonnabend Dienst zu tun und schließlich fünf Jahre Strafe auf seinem Konto hatte, ist, nachdem er nahezu vier Jahre im Gefängnis gesessen hatte, vom Kaiser begnadigt worden.
Glaube ausgeliefert.
London, 12. Febr. Der deutsche Schiffsman Wilhelm Claus, um dessen Auslieferung von Deutschland wegen Dieb-

stahls nachgefragt worden war, ist in Deutschland ausgeliefert worden. Er hatte gegen seine Auslieferung geltend gemacht, daß er keinen Diebstahl begangen habe und in Wirklichkeit von der deutschen Polizei gefasst wurde in Verbindung mit der Spionageangelegenheit von Wilhelmshaven.

Zur Reichstagspräsidentenwahl.
Berlin, 12. Febr. Ein Mitglied der Reichspartei erklärte einem Mitarbeiter des „M.“: Nachdem Herr Scheidemann erster Vizepräsident geworden ist, geht uns die ganze Geschichte nichts an. Wir hatten den Nationalliberalen den Präsidentenposten angeboten. Dann sollte das Zentrum den ersten und die Konservativen den zweiten Vizepräsidenten stellen. Was aber taten die Nationalliberalen? Sie erklärten, mit einem Konservativen könnten sie nicht in das Präsidium eintreten und ließen lieber einen Sozialdemokraten den Vortritt. Wir beachteten uns auf die Rolle des Zuschauers und sehen mit beschränktem Verstand dem Kommen entgegen.

Die Mission des englischen Kriegsministers.
Berlin, 12. Febr. Kriegsminister Salome ist nach London zurückgereist. Lord Salome ist nach Berlin gekommen, um, dank seiner zahlreichen freundschaftlichen Beziehungen zu amtlichen und militärischen Persönlichkeiten, sich über die Stimmung gegenüber England zu unterrichten, und zu sondieren, ob und was geschähen könne, um die zwischen beiden Ländern bestehende Spannung etwas zu mildern. Man darf annehmen, daß er in Evidenzberichte mit seinen Ministerkollegen handelte. Eines sieht sehr: daß von irgendwelcher Artifikation oder Beschränkung der Rüstungen nicht die Rede gewesen ist. So weit hat man in England jetzt bereits die Lage begriffen, daß man nicht mehr die Sache von dem falschen Standpunkte aus ansieht und mit verfehlteren Vorstellungsanschlägen einleitet. Zu den Bemerkungen, Churchill's erklärt man, daß seine Ausrüstung, für England sei eine starke Flotte ein Lebensbedürfnis, absolut richtig sei. Was jedoch seine Behauptung, eine starke Flotte sei für Deutschland ein Luxus, betreffe, so beweise das, daß man auch in maßgebenden englischen Kreisen noch eine bedenkliche Unkenntnis über die deutschen Bedürfnisse besitze. Wenn Lord Salome in dieser Beziehung aufklärend wirkt, würde er sich ein Verdienst erwerben. Im übrigen werde man abwarten müssen, ob die Informationen zu irgendwelchen positiven Vorschlägen sich verdichten werde.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Oldenburg. Ihre Einblendung über den Konfirmandenunterricht ist ihrer Wahrheitsliebe wegen in den Papierkorb gerathen.
L. Sommerfeld. Um 8 Uhr vormittags des 1. Februar zeigte das Thermometer hier in der Stadt - 2,1 Gr. Celsius. W. in J. Sie können die Zahlmeister und auch die Offizierlaufbahn einschlagen, die aber beide sehr überfüllt sein können. Bedenklich können Sie ruhig eine entsprechende Anfrage an die betreffenden Gesellschaften richten.
M. J. 364. Von dem demnächst zu beziehenden Erziehungshefte „to Hus“ in Dötlingen werden zunächst wohl nur schulpflichtige Kinder aufgenommen werden. Die bereits konfirmierten Jünglinge sind zurzeit größtenteils in verschiedenen auswärtigen Anstalten untergebracht.
J. A. Wie uns von jütändiger Seite mitgeteilt wird, ist es nicht gestattet, daß der Nachfolger eines „Hofflejerant“ ohne besondere Genehmigung übernimmt.

Verantwortlich: Oberlehrer Wilhelm von Wolf, Leitung der Druck- und Verlagsanstalt von Dr. Michael Gmel, des Verlags J. Wegler Verantwortlich für den Anzeigenteil: Th. Köhler, Druck und Verlag von H. Schall, Witten in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schall, Hof-Zitler.

Monat	Thermometer + Cel.	Baromet. mm	Lufttemperatur	
			Monat	höchste niedrigste
11. Febr.	7 Uhr am. + 5,4	752,8	11. Febr. + 6,2	+ 0,6
12. Febr.	8 Uhr vml. + 0,6	757,2	12. Febr.	

Geschäftliche Mitteilungen.

Bauschminnes Oldelzkloster ist gestiftet und spumet sorgzielig.
Das Ofenalt mußte's!

Der Stadtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt von Carl Bastian, photographische Anstalt, Oldenburg, Paarenstr. 33, bei

Wesentliche Erleichterungen im Fernsprecheverkehr werden durch die Verwendung von **„Priteg“-Nebenstellen** erzielt.

Jeder Geschäftsbetrieb gewinnt an Organisation und Wirtschaftlichkeit durch die Benutzung von **„Priteg“-Haus- und Fabrik-Telefonen.**

Mit „Priteg“-Telefon-Apparaten sind die Mehrzahl aller in Deutschland existierenden Nebenstellen-Anlagen ausgerüstet.

Die Unterzeichnete stellt „Priteg“-Telefon-Anlagen gegen Zahlung einer jährlichen Miete oder eines einmaligen Kaufpreises her.

Mietweise Anschaffung bürgt für stets tadellose Funktion.

Vorschläge werden kostenlos und unverbindlich unterbreitet. Man verlange Besuch unseres Vertreters:

Hanseatische Telefon-Gesellschaft. — Geschäftsstelle: Oldenburg, Fernruf 1287.

1. Beilage

zu Nr. 42 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 12. Februar 1912.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Beilage übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber seine Verantwortung.)

Bauberatungsstellen.

Ueber den auch in dieser Zeitung wörtlich abgedruckten Antrag des Abgeordneten Tappenbeck (unterzeichnet von den Abgeordneten Tanken-Stollhamm, Schmidt, Tangen-Rodenkirchen, Strumund, Westfeld) über eine Prüfung der Frage, ob nicht der Erlaß einer Landes-Bauordnung, sowie die Einrichtung einer Landes-Bauberatungsstelle und einer Landes-Wohnungsinspektion geboten ist, hat sich in beteiligten Kreisen, namentlich des Baugewerbes, schon manches für und wider ergeben.

Die hochbedeutende ideale Seite dieses Antrages wird anerkannt; man braucht noch gar kein Fachmann zu sein, um eine weiteres zuzustimmen, daß das Schablonehafte, das für in den Städten, namentlich in den Vororten, dann aber auch auf dem platten Lande beim Neu- oder Umbau von Wohnhäusern zeigt, im dringenden öffentlichen Interesse sofort befristet werden muß.

Nach der praktischen Seite hin sind aber Bedenken zu erheben. Namentlich wird die Einrichtung von Bauberatungsstellen aus mangelhaften Gründen zu bekämpfen sein.

Zehr positive Vorschriften müssen verlangt werden, daß die Angehörigen der zu schaffenden Bauberatungsstelle sich keine Unbilligkeiten erlauben, die den Privatarchitekten schädigen und ihre Konkurrenz bereiten. Dies ist in dem Antrage nicht in der erwünschten und erforderlichen Klarheit und Bestimmtheit zum Ausdruck gelangt. Die Kreise der Privatarchitekten und anderer Techniker haben bei dieser Gelegenheit scharf ihre Forderungen zu betonen, daß die Beamten sich nicht präsumieren mit Anfertigen von Entwürfen betätigen, wie es ja leider in Oldenburg schon jetzt an der Tagesordnung ist; auch dürfen solche Pläne keineswegs von der Bauberatungsstelle zu ganz billigen Honorar hergestellt werden, wie es z. B. die Beratungsstellen in Kiel und Assel, und wie es auch die Baustelle der Landwirtschaftskammer hier gemacht hat. Es geht nicht an, daß staatliche Beamte des Baugewerbes aller Grade ganz erhebliche Privatarbeiten machen, was dem Baumeister, besonders den Privatarchitekten, schwer fällt, da der Beamte in mehr als einer Beziehung einen großen Vorprung hat, wodurch er bedeutend billiger arbeiten kann.

Die Leitung der Beratungsstelle müßte vollständig unparteiisch sein. Projekte der verschiedensten Art müssen völlig individuell geschaffen werden. Kein einzelner Beamter dürfte die Leitung der Stelle allein in die Hand bekommen, vielmehr eine Gruppe von Fachleuten hätte diese Leitung zu übernehmen, und zwar im Ehrenamt; dieser Leitung wären dann gegebenenfalls bezahlte Hilfskräfte anzuschließen. Bei unseren durchweg kleinstädtischen Verhältnissen bietet diese Art der Leitungsbefugung aber kaum zu überwindende Schwierigkeiten. Man sollte deshalb das ganze Projekt fallen lassen und die Urheber von ungenügenden Projekten an die Privatarchitekten verweisen, die für ein solches Auftragsverhältnis sehr billiges Honorar die event. Aenderungen an den Plänen zu treffen hätten.

Großherzogliches Theater.

„Hydra“, Lustspiel von Karl Ettlinger.

Es hat wohl kaum eine Zeit gegeben, die für die Satire und für den aristophanischen Witz günstiger Bedingungen obhandelt hätte, als die unsrige. Alle unsere Verhältnisse, Zustände und Beziehungen, und zwar nicht bloß die heimischen, nein, die europäischen, die internationalen, auf fast jedem Gebiete, dem politischen, dem sozialen, dem künstlerischen, dem schriftlichen, dem literarischen, freieren förmlich nach der Keisel, nach dem Streichen des echten Satirikers. Einem Aristophanes, der in rücksichtslosster Weise Staat und Götter, Hof und Heiden, Weisheit und Toren mit seinem Spott überhäufte, würde die Theaterzensur freilich das Wirken möglicherweise erschweren, und in der Art des alten haben wir in unseren Theatern keinen zu erwarten. Die politische, soziale, soziale und kirchliche Satire muß sich bei uns in Bescheidenheit literarisch auswirken in Büchern und Bildblättern. Dennoch ließen Gesellschaft, Kunst, Literatur, die Berufe und Zeiten Stoff genug für die echte satirische Beobachtung, und herein kann sie auch von der Bühne herab ihre Keisel schwingen.

Ein Talent dieser Art haben wir in dem lustigen „Karl“ der „Münchener Jugend“, Karl Ettlinger, zu begrüßen. Das erste Lustspiel, das er verfaßt hat, ist seinem Wesen nach schon der schärfste, mutigste und übermütigste, den man sich nur denken kann. Er packt den Strich des bösen Bösen; er schreibt ein glänzendes Lustspiel für die Bühne und geht darin gerade den ganzen Jammer des Theaterbetriebes, wenigstens jenseit der privaten Unternehmungen, heute wohl noch mehr als jemals, an. Er wagt die Witze aber sofort auf das höchste Niveau, das Kunstspiele, und beleuchtet grell den Widerspruch und Streit des ewig schlechten Gewinns der Allgemeinheit mit der hohen, erhabenen und edlen Kunst, den Kampf des Idealismus mit der hundertköpfigen Hydra, dem Publikum, das nicht erhaben, sondern unterhalten sein will und den Theaterunternehmer zwingt, aus der Kunst in erster Reihe ein Geschäft zu machen. Es sind ungeheuer bittere Wahrheiten, die Ettlinger mit der liebenswürdigsten Miene den Zuschauern ins Gesicht wirft; wären es Comedien, so würden sie bis aufs Blut verwunden. Das ganze Stück ist ein Hochgefühl, der dem Publikum das eigene Wesen und Gesicht an den Leinwand und zum Lachen reizender Verzerrung zeigt, mit der Unschönheit; so steht du wirklich aus, dieser Spiegel zeigt nicht; das tun gerade die gewöhnlichen, in die du dich einbilst. „In dem Tempel der Kunst“, heißt es einmal,

als gegen die Privatarchitekten gerichtet bezeichnet worden. Man soll diesen letzteren mehr Raum zu erproblicher Tätigkeit schaffen und sie nicht leiden lassen unter der bürokratischen Arbeitsweise der staatlichen Baubeamten! Hier in Oldenburg ist es nötig, sich gegen die aus den Baubüros herausgehende Tätigkeit der Baubeamten zu schützen. Der Antrag ist dem Streben nach Heimatschutz entsprungen; Heimatschutz wird aber nicht in Sentimentalität betrieben werden können, wenn er nicht verflachten soll, sondern durch freies Schaffen im neuen Geiste einer fortschreitenden Zeit. Hieran wirken unsere Architekten gerne mit, aber sie müssen Front machen gegen Bürokratisierung. Und diese droht, wenn nicht vor derhandlung die praktischen Fragen in den Vordergrund gehoben werden.

Mögen die Herren Abgeordneten sich wohl bewußt sein der Verantwortung diesen Kreisen unseres Erwerbslebens gegenüber!

An die Generalintendant des Großherzoglichen Hoftheaters.

Wie ich aus der Zeitung ersehe, wird am nächsten Freitag zum 2. Male für die Abonnenten des 3. Quartals „Die geschiedene Frau“ gegeben. Damit ist den Abonnenten doch wahrhaftig etwas reichlich viel zugemutet. Zweimal innerhalb so kurzer Zeit ein und dasselbe Stück, noch dazu eine Operette, das inhaltslose Geschöpf der modernen Welt, anzuschauen und anzuhören, kann man wahrhaftig doch nicht verlangen. Ist denn ein Mangel an besseren Stücken vorhanden? Liegt es vielleicht im Interesse der Kunst und der Literatur, wenn dem Publikum die oft mit der Kunst und dem Sinnlichen in starkem Widerspruch stehenden Operetten zum Hof aufgeführt werden? Die gegenwärtige Saison des Hoftheaters ist bis jetzt durchaus gut verlaufen. Drama, Schauspiel, Lustspiel und Operette wechselten in richtiger Reihenfolge ab, und man hat einmal haben wir wieder die früher schon öfter getadelte einseitige Bevorzugung der an Kunstwert an letzter Stelle stehenden Operette. Das ist ein Fehler, der korrigiert werden muß, und zwar ebenso radikal wie ein zweites, nämlich die Tendenz zum Unästhetischen, die sich mehr und mehr auf unserer Bühne Bahn zu brechen scheint, somit ist die Gefahr vorhanden, daß das Theater, wie gegenwärtig gewisse Kallifolien mit ihren famosen Vergnügungsdiplomaten, die Erziehungsanstalt eines Geschlechtes wird, das in dem Unästhetischen und Gemeinen das Ideal des Lebens sieht.

Ein Volksgesund.

Oldenburg ruft in dem Herrn enthaltener Lehrer mit 33 Mitgliedern hervor, es steht hier an vierter Stelle. Die Gesamtmitgliederzahl beträgt 638, davon in Preußen 413, in Sachsen 48, in Hamburg 36 Mitglieder. Der Verein abstinenter Pfarrer dagegen zählt nur 390 Mitglieder.

Hus Cloppenburg.

Dem „evangelischen Gemeindevorstand“ aus Cloppenburg auf den letzten Tag seines Eingekandts in Nr. 39

„scheint das Echo verbergt zu sein; schreit man aus volstem Herzen ein edles Wort hinaus, so schweigt das Echo; flüstert man aber nur ganz leise eine Trivialität, eine Wüsterei, so schallt es jauchzend aus allen Ecken wieder.“ Ein kluger Mensch verlangt gar nicht von der Menge, daß sie Geduld hat. Warum sollen die Leute, die lieber einen Sentimentsprophet lesen, als ein gutes Gedicht, plötzlich künstlerisch empfinden, wenn sie im Theater sitzen? So lange man nicht die Entfaltung macht, daß die Menschheit ihre täglichen Sorgen in der Garderobe mit abgibt, dürfen Sie kein Publikum erwarten, dem die Kunst Selbstzweck ist. Die Laune des Lesers, die Bemühtverfassung des Hörers, — das sind die Werkzeuge der Mache, die das sprudelnde Leben an dem über ihm stehenden Dichter nimmt. Die Kunst ist ewig wie das Meer. Leichtes schwimmt an der Oberfläche, jedem wahrnehmbar, Schweres sinkt zu Boden. Das Publikum hat kein Talent zum Taucher. Scharfe Augen, die tiefer als einen Meter unter die Oberfläche sehen, sind selten.“ Das sind gewiss ewige Wahrheiten, wenn sie auch nicht tief sind und die Streitfrage keineswegs erschöpfen. Der Engländer z. B. würde einfach erwidern: „Es kommt ganz auf die Auffassung an, die man vom Theater hat. Ihr Deutschen wollt an liebsten auch im Theater das Welttätel leben, was Euch, besonders zwischen 7 bis 10 oder 8 bis 11 abends, schwerlich glücken wird. Wir aber, wenn wir den Tag über gearbeitet und Geld gemacht haben, wollen uns nur erholen und unterhalten.“ Das ist unangebar ein praktischer Standpunkt, der viel für sich hat. Niemand könnte die Lösung wagen und meinen: „Trennt doch bloßes Vergnügen und ernsthafte Kunst. Gönn'et dieser wie jeder anderen großen geistigen Anstrengung den Tag, etwa den Sonntag, von 11 Uhr vormittags ab, und widmet die Abendtags-Abende der leichteren Kost. Vielleleicht wird dann der Kunst und dem Publikum zugleich geholfen, soweit es überhaupt Sinn für die große Kunst besitzt. Wie die Dinge aber wirtschaftlich heute liegen, sollte man das Publikum nicht bloß immer schelten. Wir leben nicht im alten Rom und Athen. Wir leben künstlerisch auch nicht im Mittelalter, wo die biblischen und die Mythen-Spiele das Volk in die Kirche zogen. Heute richten sich die Theater nach den Erfordernissen des Erwerbs- und Gesellschaftslebens. Auch die Kunst wird zur kostbaren Frage.“

Diese und ähnliche, gewiß viel bessere Einwände finden wir allerdings nicht in Ettlingers Lustspiel angedeutet, und das ist ein fühlbarer Mangel. Freilich ist dieser Mangel zu verstehen: die Satire soll nicht beeinträchtigt werden; aber gerecht bleibt sie dann nicht. In diesem Punkte hat Ettlinger sich seine Aufgabe zu leicht gemacht. Er kann sich nicht entschuldigen: ich habe nur gewisse Schäden im Auge. In sol-

dieses Blattes zur Antwort, daß er im verflochtenen Jahre den Gottesdienst in unserer Kirche wohl nicht besucht hat. Zudem handelt es sich nicht um einen Neubau der Orgel, sondern um einen Umbau derselben. Daß dieser dringend notwendig ist, darin sind sich die Fachleute einig; aber es würde mit auch nicht schwer fallen, das „evangelische Gemeindevorstand“ davon zu überzeugen, wenn es sich der Mühe unterziehen wollte, mit mir die Orgel in der heiligen „Orgel“ Kirche zu besichtigen. In dem jetzigen Zustand ist die Orgel für den Gottesdienst unbrauchbar.

Die Postverhältnisse in Uarel.

Die Verhältnisse unseres Postamts haben mit dem stetig wachsenden Verkehr und mit der sich immer mehr ausdehnenden Industrie nicht gleichen Schritt gehalten. Vielmehr sind wir fast auf dem alten Standpunkt stehen geblieben. Die vor einigen Tagen hier abgehaltene, hart besuchte Versammlung des Bürgervereins hatte sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Unter Hinweis auf die in letzter Zeit sich immer mehr anhäufenden Klagen über die Abergangung auf dem hiesigen Postamt wurde in der Versammlung auf Abhilfe gedrungen. Ein Redner brachte in eingehender Ausführung und an der Hand vieler Beispiele den Beweis, daß die Einrichtungen unserer Postämter den jetzigen Verkehrsverhältnissen und berechtigten Anforderungen längst nicht mehr genügen und daher dringend reformbedürftig seien. Da die Versammlung mit den Ausführungen einverstanden war und noch eine ganze Reihe anderer Klagen laut wurden, beauftragte man den Vorstand, in dieser Sache mit der Oberpostdirektion Oldenburg in Verbindung zu treten. Ein großer Uebelstand macht sich gleich am frühen Morgen bemerkbar. Beim Eingang der Post des hier um 7 1/2 Uhr eintreffenden Zuges können die Abholer ihre Briefe und dergl. nicht erhalten, weil der Beamte nicht die nötige Zeit hat, den Eingang in die Abholerzelle zu sortieren. Es werden von dem Beamten während der Zeit auch die Einzählungen, Telegramme und andere Arbeiten erledigt. Hierdurch verzögert sich die Verteilung der Briefe, Zeitungen usw. ganz erheblich. Auch am Nachmittag sind Uebelstände zu bemerken; z. B. muß sich der Beamte oft länger mit den heimkehrenden Landbriefträgern beschäftigen und dadurch die am Schalter stehenden Personen warten lassen. Auch das Schieben des Paketkarrens dürfte für unseren Ort nicht mehr „zeitgemäß“ zu nennen sein. Wir haben auf diese „Menschenaufzucht“ schon häufig bergehens hinweisen müssen! Noch beim letzten schweren Frost- und Schneewetter tat einem das Herz im Leibe weh angesichts eines solch armen Postjägers, der den schwer beladenen Karren kaum auf der Stelle bewegen konnte, trotzdem er seine ganze Kraft einsetzte. Bei unserer Postwesen muß endlich einmal gründlich Wandel geschaffen werden. — Auch der Wunsch der vielen Anwohner der Hafensitze mit der Hansa-Kolonie, am Hause des Kaufmanns Schimmelbenning — der amtlichen Verkaufsstelle für Postwertzeichen — einen Briefkasten anzubringen, wartet noch immer seiner Verwirklichung. Viele Interessenten benutzen jetzt den Briefkasten am Bahnhof, der nach der Angabe von Postbeamten ohnehin fast besetzt ist, wodurch die Masse der Briefkasten häufig nicht mehr vor Wegang des Zuges sortiert werden kann. Hoffentlich respektiert die Oberpostdirektion die nur zu sehr berechtigten Wünsche des Vereiner Publikums!

dem Falle dürfte er keine Urteile über die Menge fällen lassen, die den Anschein der Allgemeinheit über haben.

Doch das Spiel ist so geschickt aufgebaut und so voll zündenden Witzes, daß man dem Verfasser seine Unterlassungs- und Uebertreibungsünden gern verzeiht. Seine heitere Bosheit trifft nicht nur das Publikum und die Gründer und Leiter der Theater, sondern auch alles Drum und Dran: die dramatischen Schriftsteller, die Kritiker, die Künstler, die Dramaturgen und hervorragend auch die Theateragenten. Ueberall Eitelkeit und Schwächen.

Da ist der Direktor Lindt, eine Künstlermauer, Idealist, der mit einem Geschäfts- und Geldmann, Werber, ein Goethe-Theater gegründet hat, das er nun ganz nach Prinzipien echter Kunst leitet. Alles, was nur dem Vergnügen und der Sensation dient, ist ausgeschlossen vom Spielplan, dagegen werden junge Talente gefördert, ihre Dramen aufgeführt, auch, wenn es nur einmal sein sollte; kurz, das Publikum ist diesem Direktor Lindt fast Nebenbuhler. Natürlich empfindet es das auch sehr bald. Trotz guter Kräfte und alles Eifers muß der geschäftliche Leiter schon nach zwei Monaten vierzigtausend Mark aufzählen. „In einem Jahre bin ich bankrott“, ruft er aus; und so beifügt sich sein idealistischer Kompagnon auch fräudt, Werber sieht nur in Schwächen das Heil und nimmt auch einer mit dem schönen Titel „Das Bett der Frau Majorin“ zur Aufführung an. „Das Stück“, bemerkt er, ist so abern, daß ich mir einen großen Kassenerfolg verspreche.“ Doch wäre ihm die Aufführung nicht geblieben, wenn es nicht der besten Schauspielers seines Theaters, Irene, leid geworden wäre, nur ihr Künstlertum bewundern zu lassen. Sie will auch als Weib durch ihre Reize entzücken, und die Entfremdungsgängen in jenem abtönen Schwand ermöglichen ihr dies. Lindt, der sie liebt, wie sie ihn, vermag nichts gegen den doppelten Widerstand, und in seiner Not nimmt er nun gleich einem eingebildeten Dramenfer, den er bisher abgebenen, einen Souffeur einseitigster Arbeiten zur Aufführung ab.

Der Scharfbild und die Spekulation Werbers auf den folgenden Gehmaß des Publikums haben gefehlt. Nach fünf Jahren kam das „Goethe-Theater“ das Publikum erhörter Kassenerfolge mit der 50. Vorstellung von „Menschens Seitenhingen“ feiern. Lindt, der Idealist? Nun, was der Kollege und Menschentümer ihm voraussetzt: mit eigener Villa und eigenem Automobil werde auch er die „idealen Seiten“ des Selbsterwinnens schäben lernen, das ist nun bis zum Neuberken eingetroffen und hat den wahren Charakter Lindts enthüllt. Am zutrotzenden Reichtum, mit Orden und Lüten, ist ihm sein ganzes frühe-

Croft für Zecher.

Dieses berühmte Plakat des Brauereikapitals auszubauen, ist strafbar. In einer Schöffengerichtssitzung zu Berlin von ihnen wurden fünf Bierde die hierdurch nur deshalb freigesprochen, weil sich die Angeklagten der Strafbarkeit ihrer Handlungswelt nicht bewußt gewesen sind. Das Plakat mußte aber entfernt werden, weil es Unwahrheiten und Beleidigungen gegen die Abstinenz enthält.

Der Schupmann

erfundigt sich in jedem Hause nach den Mieterrträgen. Trägt man nach dem Zwecke, so antwortet er: „Begen der Steuer.“ Klaut der Stadtmagistrat oder seine Organe, daß hierdurch die Angaben zur Einkommensteuerprüfung nachgeprüft werden können? Selbst wenn es sich nur um statistische Ermittlungen handeln sollte, so hätte man doch wohl von der Behörde vorher einen Hinweis in der Zeitung erwarten dürfen. Kann der Schupmann überhaupt die Auskunft verlangen?

Hausbesitzer.

Große Mißstimmung

herrscht augenblicklich über die Wasserversorgung an der Schule zu Petersfelde II. Wie bekannt, wurde im vergangenen Sommer die zweite Klasse erbaut. Gleichzeitig wurde auch ein neues Pumpwerk errichtet. Was für einen Zweck hat aber die Pumpe für die Schulkinder, wenn sie kein Wasser gibt? Die Kinder müssen ohne Wasser leben. Wozu denn so ein teures Pumpwerk? Pumpen sollen doch eigentlich Wasser hergeben, sonst sollte man sie doch lieber wieder entfernen. Daß die Kinder, die den ganzen Tag in der Schule sitzen und ihr trodenes Unterbrod verschöden müssen, es so nicht länger aushalten können, wird man doch wohl einsehen. Wozu denn die hohen Schulmagen? Mühte doch das Oberstudienkollegium sich die Sache einmal anzuwenden. Wann wird die Pumpe wohl wieder arbeiten?

Wiederere Eltern.

Hus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Abschreibungszeichen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Übersetzungen und Verweise über Inhalt Fortsetzung sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, 12. Februa.

„Kriegsfeinden und Feinden, Selbstverleutes aus 1870/71“, lautet das Thema eines ausgezeichneten Vortrages, durch den Hauptmann A. D. Lohse gestern abend den sehr zahlreich versammelten Evangelischen Männer- und Jünglingsvereinen bestens unterworf und in warme vaterländische Begeisterung versetzte. Redend schilderte Redner aus seiner Jugendzeit, wie Eltern, Großeltern und Lehrer die Vaterlandsliebe und die feste Glaubenszuversicht auf Gott, über die Pastor Lindemann in der vorhergehenden Andacht gesprochen, zu pflanzen und zu hegen wußten, namentlich auch im Hinblick auf die Zeit der Drangsal und der Demütigung, unter denen unser Vaterland unter der Nachherrschaft Napoleons I. litten. Mit der Mahnung, dem Vaterlande, das jetzt als mächtiges Kaiserreich dastehe, die Treue zu halten, schloß der Vortrag, dem lebhaftesten Beifall folgte.

„Pestalozzi'sches.“ In Groß-Oldendorf (Ostfriesland) ist eine Pestalozzische eingegründet und in Petersfeld bei Cloppenburg eine Fernsprechstelle eröffnet worden.

* Nicht nur Kinder treiben das gefährliche Spiel auf

res ideales Streben gleichgültig geworden. Kunst ist ihm jetzt nur noch Geschäft, er spottet über seine frühere Verehrung für Schiller, schwört, niemals solle ein Schiller'sches Drama wieder in seinem Theater Eingang finden, und in dem Publikum, das er ehemals für eine Hydra hielt, sieht er jetzt nur noch die „melende Kuh, die ihn mit Butter verfort.“ Er schämt sich trotzdem nicht, in der Festrede das Verdienst sich anzurechnen, stets „die Fahne des Ideals“ hochgehalten und der deutschen Kunst gedient zu haben. Die Satire wird hier so scharf und bitter wie möglich; selbst die Behörden finden sich mit Glückwünschen ein. „Hätten wir wirkliche Verdienste, man würde sie nicht anerkennen“, bemerkt die lustige Figur des Ständes, der Theateragent Rosenberg. Und wie sich — nach einem zuerst von dem Dänen Esberg erfolgreich angewandten Trick — im dritten Akt alles aus dem ersten wiederholt, nur in der Umkehrung des Inhalts und Sinns, ist nun die berühmte Schauspielerszene ihrer Kostümenrollen und der Entlassungen wieder überdrüssig geworden und will wieder in einer klassischen Rolle gekleidet werden. Den Staatsantrag Kinis nimmt sie nur unter der Bedingung an, den — Haupt spielen zu dürfen.

An Witten und scharf pointierten Wendungen ist kein Mangel, namale kommt dem Vachen oft kaum heraus. Auch das Triviale bekommt besonders in Munde des ausgezeichneten jüdischen Theateragenten Rosenbergs, mit dem Herr Buchholz den erwinlichsten Komikerfolg erzielte, den Reiz des Neuen, Unerwarteten, Ueberraschenden.

„Wenn Ihnen ein Theatermensch etwas sagt, so ziehen Sie die Hälfte davon ab und glauben Sie von dem, was übrig bleibt, das Gegenteil.“

„Die Menschen, die nichts von Geschäften verstehen, sind vielleicht die wertvollsten.“ — „Zunächst, es ist nur nicht wertvoll, mit ihnen assoziiert zu sein.“

„Der Diktator lauscht ängstlich auf alle kritischen Stimmen, die ihm bestärken, daß er Talent hat; der Köhner weiß es selbst.“

„Wenn eine Kollegin sagt „ganz nett“, dann war die andere also ausgezeichnet.“

„Nicht ein einziges Mal fand ich bis jetzt defolletiert auf der Bühne — ist das ein Zustand?“

„Sie predigen alle der Kritik jeden Zweck ab?“ — „D, es tut einem immer wohl, wenn ein anderer heruntergerissen wird.“

„Das ein richtiger Theaterabnehmer ist, der will gar nicht erhoben sein. Hat er vor dem Theater zu Nacht gegessen, so läßt ihm die Verhärterung die Bedauernung; hat er nachher zu Nacht, verdirbt sie ihm den Appetit. Wenn ich erheitert sein will, seh ich mir dreifache Löhne an, aber keine dreifachen Schaulpieler.“

„Es lebe die Unterwächse der Literatur!“
„Blumen sind für die Künstler, was Bonbons für Kinder.“

den Eisshollen der Haaren, sondern am Sonnabend konnte man dort sogar einige erwachsene Menschen beobachten. Einer von ihnen, ein Zigarrmacher, brach ein und verlor dabei sein Portemonnaie mit 8 M Inhalt.

12. Febr. Heute morgen gegen 6 Uhr entstand in dem hölzernen Anbau des Kochschen Brennergebäudes ein Feuer, das den Anbau einäscherte. Die massiven Brennergebäude blieben infolge der günstigen Windrichtung und dank der energischen Arbeit der Spritzenmannschaft stehen. Die Maschinen blieben unverfehrt. Verbrannt ist nur einiges Inventar. Um 8 1/2 Uhr konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

10. Febr. Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltet am nächsten Donnerstag zur Feier ihres dritten Stiftungsfests im „Edcon“ einen Theaterabend mit nachfolgendem Ball.

10. Febr. Auf Anregung von Mitgliedern des landwirtschaftlichen Vereins Hude wird in nächster Zeit ein Bürgerverein für die Gemeinde Hude gegründet werden. Es ist zunächst eine Kommission gewählt worden, die in einer Zusammenkunft am 14. Februar in Bragg's Gasthaus das Nähere beraten wird. Auch ist auf Veranlassung des obengenannten Vereins in Hude ein Obst- und Gartenbauverein ins Leben gerufen worden.

Handelsteil.

Noten, Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Reichsbankausweis und Diskontomäßigung. Nach dem neuesten Reichsbankausweis ist die Bezeichnung des Status annähernd ebenso groß, wie im Vorjahre. Erfreulich ist die weitere Zunahme des Metallbestandes, namentlich des Goldvorrats, die sich beide wesentlich über der vorjährigen Höhe halten. Der Wechselbestand ist abermals erheblich zurückgegangen, ebenso weist der Notenumlauf eine nennenswertere Abnahme auf.

Der Status der Reichsbank dürfte einer Diskontomäßigung nicht im Wege stehen. Nach Erledigung der Einzahlungen auf die neuen Anleihen werden, namentlich auch nach Schluß London der rückläufigen Kursbewegung der übrigen Börsen folgt, die Verhältnisse am Geldmarkt aller Voraussicht nach soweit geklärt sein, daß in dieser Woche ernstlich die Frage einer Zinshuberabsetzung geprüft werden kann.

Preisermäßigungen am Montanmarkt. Der Roheisenverband in Düsseldorf beschloß Preisermäßigungen von 2,5 bis 5 Mark per Tonne für alle weiteren Geschäfte im laufenden Jahre.

Im einzelnen wurden die Preise für Spindelisen um 3 M, für Stahlisen um 4 M, für Eisenbleche um 5 M, für Hämmerisen um 3 M, für Gießereirohisen Nr. 1 um 1,50 bis 3 M, und für Gießereirohisen Nr. 3 um 1 bis 2,50 M, für letztere beiden Sorten je nach dem Abgabegebiet, erhöht.

Die Handelskammervereinigung in Düsseldorf nahm eine Preisermäßigung vor, indem sie die Marktpreise um 1 Proz. ermäßigte, und zwar für dünnere Maschinenstahlsorten auf 49 Proz., für stärkere Sorten auf 51 Proz. und für Schloßstahlsorten auf 27 Proz.

Berlin, 10. Febr. Im heutigen Geldmarktverkehr hielt sich der Preis für tägliches Geld zwischen fünf und vier Proz. Privatdiskont dreidreiviertel, ein Achtel niedriger.

„Wer sich selbst erniedrigt, dessen Bankkonto soll erhöht werden.“

Die Darstellung bietet eine besonderen Schwierigkeiten. Herr Reuß gab den geschäftlichen Direktor mit gewinnender Ruhe und Sachlichkeit, die vornehmlich abticht gegen die behändige aufwärtige Aufregtheit und Nervosität seines künstlerischen Kollegen Lindt (Herr Gerlach), dessen Abfall von seinen früheren Strebungen im letzten Akt nur durch eine jeder Scham bare Eitelkeit glaubhaft zu machen ist. Das neue Mitglied Frä. Marianne Tauber (für Frä. Käte Busch) hatte die dankbare Partie der Irene. Wenn Frä. Tauber sich mehr Charme (so weit dies möglich ist) und geistiges Wesen aneignet, wird, bei ihrem vermutlichen Talent, eine gute Schauspielerin aus ihr werden. Sie ist gewandt, lebendig, besitzt Temperament und Verstand. Herr Kuchlich als prächtiger Theateragent ist schon erwähnt; den anspruchslosen Sekretär Luz spielte Herr Böttcher in guter Maske; den abbernen, wild aufstrebenden Dramatiker Herr Perino; einen echten, aber unheimlichen Idealisten Herr Dr. Drach, dessen Gänschen von Gattin Frä. Dorn.

Das Lustspiel wurde sehr gut aufgenommen. Wer sich königlich amüsiert will, muß es sich ansehen.
Dr. Richard Hamel.

Konzert des Brüsseler Streichquartetts.

Im unmittelbaren Anschluß an eine soeben erfolgreich beendigte Konzertreise durch die nordischen Länder schreitet die Brüsseler am Sonnabend zum zweiten Male in diesen Winter bei uns ein, zur großen Freude aller begeisterten Kammermusikfreunde. Die grimmige Kälte der letzten Wochen, gerade nicht zu einer bemerksameren Aufgabe macht, hatte den berühmten Künstlern anscheinend nichts anjutun vermocht. Der erste Geiger, Herr Schöps, sah allerdings infolge eines augenblicklichen Unwohlseins etwas blaß und angegriffen aus, seinem Spiel merkte man aber nichts an. Nachlassen der Spannkraft an, sodas die künstlerische Einheit des Quartetts kaum geschwächt und vollendet zur Geltung kommen konnte, wie am Sonnabendabend. In den Besprechungen ihrer Kunstleistungen — die Brüsseler spielen nun zum dritten Male in unserer Residenz — ist in den Zellen dieses Wlattes wiederhol: darauf hingewiesen worden, daß die vier Quartettspieler einander ebenbürtige Künstler sind, daß jeder von ihnen gegebenenfalls auch im Solospiele etwas Hervorragendes leisten würde. Man braucht sich nur solcher Stellen zu erinnern, wo sich den Spielern Gelegenheit bot, mit der ganzen Inbrunst und Wärme subjektiven Empfindens aus dem Zusammenspiel hervorzutreten. Je länger und öfter man sich insofern dem Gange ihres Spieles hingibt, desto mehr wird man mit zunehmender Bewunderung inne, bis zu welcher hohen,

Preisermäßigung am Montanmarkt. Die Grobblech-Abvention beruht eine Sitzung auf den 15. d. Mts. nach Köln ein. Es ist eine Preisermäßigung von mindestens 5 M pro To. zu erwarten.

Neue Reichsanleihen und Konsols. Die neuen Reichsanleihen und Konsols wurden am Sonnabend erstmalig notiert, und zwar zu 101,50 Proz. Der Zeichnungspreis betrug 101,40 Proz.

Schiffbauergesellschaft „Rulkan“ in Gefesof. Auf der Tagesordnung der demnächstigen ordentlichen General-Versammlung steht die von uns bereits angekündigte Kapitalerhöhung um 2.500.000 M. (Wie wir hören, hat die demnächstige Einführung der Aktien an der Berliner Börse in Aussicht.)

Vom Zertifikatmarkt. Auf dem Baumwollmarkt bleibt die Kaufkraft reg. Die Garntpreise stiegen seit Wochenfrist um 2 Pf. pro Pfund.

Berlin, 10. Febr. Börse heute schwankend. Neueste Schlußkurse.

	9. Febr.	10. Febr.
Diskonto	191,50	191,62
Deutsche	267,37	265,37
Holländ.	173,50	173,37
Indum	227,12	227,12
Latras	180,25	179,87
Harben	200,00	198,75
Gelsen	205,25	204,56
Kanada	229,25	229,87
Rafet	141,75	141,50
Lloyd	105,75	105,50
Apruz. Rüssen	91,37	91,37
Nordd. Wolle	144,00	144,00
Zendenz	schwach	ruhig.

Auslosungen.

3 1/2 Proz. konf. Oldenb. Stadt-Anleihe von 1881 (Ziehung vom 9. Februar 1912). Lit. A (2000 M) Nr. 63, 191, Lit. B (500 M) Nr. 55, 64, 210, 252, 327, 370, 471, 505, 512, 519, 600, 656, Lit. C (100 M) Nr. 22, 64, 428, 430. Die Einziehung geschieht vom 1. Oktober 1912 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: Lit. B (500 M) Nr. 121 und 545, fällig seit 1. Oktober 1911; Nr. 326, fällig seit 1. Oktober 1910; Nr. 692, fällig seit 1. Oktober 1909; Nr. 331, fällig seit 1. Oktober 1907; Nr. 398, fällig seit 1. Oktober 1902. Lit. C (100 M) Nr. 459, fällig seit 1. Oktober 1907; Nr. 14, fällig seit 1. Oktober 1905; Nr. 291, fällig seit 1. Oktober 1904.

3 1/2 Proz. 1. Hundebewässerungsgesellschaft's Anleihe von Glanz bei Schloffen (Ziehung vom 9. Februar 1912). Lit. A (500 M) Nr. 52, 70, 114, Lit. B (300 M) Nr. 45, 61, 64, 90, 143, 180, 183, 217, 253. Die Einziehung geschieht vom 1. September 1912 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: Lit. A (500 M) Nr. 82, fällig seit 1. September 1911.

Geschäftliche Mitteilungen.

Rütt — Stol, die erfolgreichsten Sechstagefahrer des Kontinents, haben auch das diesjährige Berliner Sechstage Rennen, 3. bis 9. Februar, gewonnen und gleichzeitig einen deutschen Rekord aufgestellt, indem sie rund 3897 Kilometer zurücklegten. Die folgende Reihenfolge war, wie auch in allen bisherigen Sechstage Rennen Europas, Continental-Rennautlet, den außerdem auch die zweite, dritte und vierte Mannschaft benutzte.

geradeu vollendeten Grade künstlerischer Angleidung und Einführung diese Quartettvereinigung es gebracht hat. Es gibt fürwahr nichts Schöneres, als wenn so gleichgültig feinfühlig Geelen sich zu einheitlichem Empfinden zusammenfinden, wenn der Geist des Kunstwerkes in allen gleich hart und mächtig brennt, wenn nicht vier Instrumente, sondern die Saiten eines einheitlichen Klangkörpers mit unter der Berührung einer magischvollen Hand schwingen und bebend und so der schöpferische Geist des Kunstwerkes unmittelbar zu uns selber spricht. Wie packen da die ersten Wellenlänge in Schubens „Der Tod und das Mädchen“, wie erdenleicht und geloben fühlte man sich da in dem „Magio Beethoven“, mit welchem Entzünden lauschte man den schlichten Tonformen Becherstein!

So bewundernswert wie die künstlerische Einheit festlichen Zusammenfindens, so erstaunlich ist die ebenfalls vom Geist des Kunstwerkes diktierte Technik. Nur Künstler, welche für die feinsten und letzten Reize des Konastes in gleichmäßiger Veranlagung das nachempfindende Organ besitzen, können es im Zusammenspiel zu einer so raffinierten Unterteilung der Feinheit bringen. Man vergewöhnliche sich Stellen wie die Schlußsätze im Beso von Schubert's D-moll-Quartett, welche bei springenden Bögen mit einer geradezu fabelhaften Geschwindigkeit und Gleichmäßigkeit ausgeführt wurden, so daß man auch nicht den Bruchteil einer Sekunde an Zeitunterschied feststellen konnte. Man wird diese Präzisionsleistungen, wie überhaupt das reine, abgeklärte Spiel um so mehr anerkennen müssen, als die Künstler selber am Schluß ihres Konzertes über „feuchte“ Saiten klagten, eine Unannehmlichkeit, die jeder Spieler eines Saiteninstrumentes nachempfinden versteht. Künstler von Beruf müssen eben auf alles gefaßt sein und ihre Kunst auch über widerwärtige Umstände hinweg zum Siege zu führen wissen. Wie feine dies den Brüsseler gelang, das behandelten zur Genüge die begeisterten Herdortse der Zuhörer, die diesmal zwar nicht bis auf den letzten Platz den Saal füllten, eingefüllt doch in so großer Zahl zum zweiten Konzert eingestieft hatten, daß Oldenburg in seinem Ruf, eine Pflegestätte gebiegener Kammermusik zu sein, nach wie vor ehrenvoll bestehen kann. Wenn die Brüsseler alle Jahre einmal bei uns Einkehr halten, werden sie stets auf einen ausserordentlichen Saal rechnen können. Erfreulich wäre es, wenn ihre vollendete Spiel der Kammermusik noch mehr Freunde zuführte, so daß sich nicht nur in den Häusern, sondern auch in Spielern zu gemeinsamen Anregungen und Genüssen zusammenfinden, sondern auch die Besucherzahl unserer einheitlichen Kammermusikvereinigung dadurch erhöht werden würde. Denn es kann nicht oft genug betont werden, daß man erst am Verhältnis zur Kammermusik den wahren Musikfreund erkennt.

Heiserkeit, Verschleimung, Hustenreiz

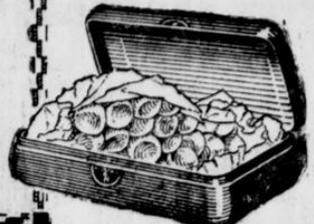
lowe stimmliche Indispositionen sind besonders häufig bei Personen, die beruflich viel sprechen oder singen.

Ein brauchbares, regelmäßig anzuwendendes Mittel muß darum zwei Eigenschaften haben: Gute Wirkung und Unschädlichkeit. Diese Bedingungen erfüllen weder die meist zwecklosen Hustenzucker, noch gewisse Präparate mit stärkerer oder auf die Dauer oft schädlicher Wirkung.

Eine Neuheit und wertvolle Verbesserung sind die Coryfin-Bonbons. Diese enthalten eine neue Mentholverbindung (Aethylglycoläurementhylster), die sich durch prompte, andauernde Wirkung bei Vermeidung von Reizerkrankungen auszeichnet. Deshalb eignen sich die Coryfin-Bonbons ganz besonders als Vorbeugungs- und Hausmittel zum dauernden Gebrauch.

Man läßt ungefähr zweifelhändig einen Coryfin-Bonbon langsam im Munde zergehen. Es macht sich rasch eine wohltuende Kühle bemerkbar. Das wehe Gefühl im Mund und Rachen läßt nach, die Stimme wird wieder wohlklingend und klar.

Man verlange eine Originalpackung zu Mark 1.50 in der nächsten Apotheke oder Drogerie und achte auf die gleichlich geschützte Aufschrift



Coryfin - Bonbons

KONZERT

Besten des Kinderhorts

Freitag, den 16. Februar, 7 1/2 Uhr,
in der „Union“

unter gütiger Mitwirkung von Frau v. Weichenbach (Regitation), Frä. Charlotte Kalkmann aus Bremen (Sänger), Herrn Oberleutnant v. Brandenberg (Klavier) und der Infanteriekapelle unter Leitung von Obermusikmeister Ehrlich

Cerour-Couvertüre von Weber, Arie aus Samson und Delila von Saint Saëns (mit Orch.), **Stabierkonzert** in Es-dur von Beethoven (mit Orch.), **Lieder** von Schall, **Tarantella** von Nizet, **Jung Cist**, **Solake** v. Widenbruch mit Klavier von Schilling.

Preise der Plätze: 3, 2 u. 1. u. 4 in der Sprengerischen Musikalienhandlung und abends an der Kasse.

Gewerbe- und Handelsverein von 1840.

Mittwoch, den 14. Februar 1912, abends 8 1/2 Uhr
im **Wildehaus** des Landesgewerbevereins am Stau:
Vortrag
des Herrn Rechtsanw. **Feldhus**, hier,
über:
Was muß der Geschäftsmann vom Wechselrecht wissen?

Anschließend, soweit die Zeit es erlaubt:
Lebtagvorlagen und Anträge, Gebühren des städt. Meldeamts, Anmelde- und Vereinsnachricht bei Ausverkauf, Plakatgrafik, verlangtes Gintreffen von Fernschreibern und anderes mehr.

- Rauchen während des Vortrages bitte zu unterlassen. - Gäste willkommen. Zahlreichen Besuch erbitet.

Der Vorstand.

Amt Wildeshausen.

Solz = Verkauf

in den Staatsforsten.
Oberförster Delmeuthorst.
Am Sonntag, den 16. Februar d. J., kommen im Hoyer Wehe zum öffentlichen Verkauf:

- 1 Forstort Helle, Asteil. 7 u. 8. 24. Dezember 1911.
- 2 Forstort Helle, Asteil. 5 u. 6. 24. Dezember 1911.
- 3 Forstort Helle, Asteil. 2 u. 3. 24. Dezember 1911.

Buchweizenmehl

empfehl. **Heinr. Tiemens**, Sambertstraße 15.

Billige Fischtage.

Heinr. Tiemens, Sambertstraße 15.

la Salzgurken.

Heinr. Tiemens, Sambertstraße 15.

Verloren

Verl. **Pompadour** in Anhalt, **Brille**, **Leichtentuch** u. **Kamm**, v. **Stafino** bis **im. Damm** Nr. 8.

Gefunden

Gefunden ein **Unterbett**. **Abgehoben** **Oberzeug**, **Wollhemd** 1 oben.

Portemonnaie

Gefunden ein **Portemonnaie** mit **Inhalt**. **Geht** **Dohlen**.

Anzuleihen gesucht.

8500 und 10.000 Mk. als 2 Hypoth. v. prompt. **Zinszahler** (Beamer) innerhalb **Brandoffentag** zum 1. Mai 1912 gesucht, durchaus **sicher**. **Offerten** unter **E. 329** an die **Expedition** d. **Bl.** erbeten.

10-15000 Mk.

anzuleihen gesucht auf sichere **Hypothek** von **promptem Zinszahler**. **Offerten** unter **R. 158** an die **Titelle**, **Langestr. 20**.

Zu verleihen.

Zu **verleihen** auf gleich ob. **10000 Mk.** auf gute **Immobilien**. **Offerten** unter **V. 172** an die **Titelle**, **Langestr. 20**, erbeten.

Miet-Gesuche.

Gesucht 1. **Mai** eine **bequ. 5-Zimmer** Wohnung mit **Preis** von **5-600 Mk.** **Offerten** unter **E. 601** an die **Exped.** d. **Bl.**

Zu Zwischenobn

wird für **jungen Herren** zum **1. März** auf **langen ein sonniges Zimmer** als **Schlafzimmer** gesucht. **Off.** mit **Preisangebot** u. **ob. möbl.** oder **nicht** unter **E. 611** an die **Exped.** d. **Bl.** erbeten.

Zu vermieten.

Kajete. In der **Knoopstraße** hier, zu **vermieten** eine **ihöne Oberwohnung**. **Regen**, **amtl. Stuf.**

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

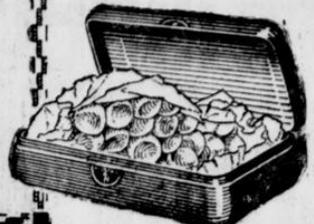
Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.



Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen sucht zum **1. März** oder **später** eine **Stelle** als **Verkaufsrin**. **Offerten** unter **E. 566** an die **Exp.** d. **Bl.** baldigst erbeten.

Alsbergs Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

Dienstag — Mittwoch — Donnerstag:

! Letzte billige Schürzentage!

Trotz der bekannt guten Qualitäten u. modernsten Façons verkaufen wir, da in wenigen Tagen geräumt sein muss, den Rest des Schürzenlagers, bestehend aus:

**Kleiderschürzen, Blusenschürzen, Louisen-
schürzen, Tändelschürzen, schwarzen und
weissen Schürzen, Russenkittel, sowie unsere
selbst angefertigten Mädchenschürzen
in Kimonofaçon**

== zu derartig niedrigen Preisen, ==

die teilweise kaum den Herstellungswert erreichen.

50—60 Stück Regenschirme à Stück 175 u. 135 Pfg.

Den Rest **Kleiderstoffe**

Serie	I	II	III	IV	
jetzt	Meter	58 Pfg.	68 Pfg.	88 Pfg.	118 Pfg.

Fortsetzung des billigen Gardinen-Verkaufs.

Noch vorrätige Damen-Konfektion

zu jedem annehmbaren Preise!

Die Teppiche und Tischdecken

zu und unter Einkauf.

Unser Lokal muss in einigen Wochen geräumt sein, da die Firma **A. G. Gehrels & Sohn** die Besetzung käuflich erworben hat, behufs Neubau eines modernen Geschäftshauses. :

Bochorn. Für eine größere Landwirtschaft in dieser Gegend suche ich zum 1. Mai d. J. eine erfahrene

Haushälterin.

W. von Harten, Rechnungsführer

Für meine Raberei 3 geübte

Buntmalerinnen

gegen hohen Lohn gesucht.

Julius Harnes.

Gef. zum 1. März 1 sauberes

Stundenmädchen. Brüderstr. 16.

Suche a. gl. u. 1. Mai Köchlin-

nen, haus- u. Zimmermädchen,

tücht. Mädchen f. Küche u. Haus,

s. Saison f. die Nordseebäder

Wafels- u. Küchenmädchen, b. L.,

Zimmermädchen, Blätterinnen,

tücht. Mädchen f. Logierhäuser,

1. Mädchen s. Kochen erlernen.

J. Hasing, Stellenvermittler,

Baumgartenstraße 19.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

oder einfaches junges Mädchen

für 2 Damen. Nachfragen bei

Frau Wilh. Kankmann,

Gettorpstr. 7.

Suche zum 1. März od. später

Haushälterin

für kleinen Haushalt ohne Mäd-

chen, welche besseren ländlichen

Haushalt kennt.

Gustav Bürger, Maschinenfabrik,

Beverstedt bei Geestemünde.

Gesucht zum 1. Mai für kinder-

losen Haushalt ein zuverlässiges

Mädchen, das auch im

Kochen nicht unerfahren ist.

Ziegelhofstraße 12 I.

Suche auf 1. Mai für meinen

landwirtschaftlichen Haushalt in

2 u. d. eine

Magd.

Gross, Jever.

Anzumelden bei J. Clausen

in Lübeck.

Mädchen. Gesucht zum 1. April

od. Mai ein

Dienstmädchen

oder ein

einf. junges Mädchen,

das im Haushalte nicht mehr

unerfahren ist.

Frau Lehrer Wichhorst.

Gesucht für Hotel in Nordsee-

bad Hollands

3 Zimmermädchen,

2 Küchenmädchen,

1 Hauswucht

für Saison 1912.

Gehaltsanträge nebst Zeug-

nissen und Photographie an

R. Sencken,

Balsdorf i. Dann.

Gesucht zum 1. Mai

erfahrenes Mädchen

mit guten Empfehlungen für

kleinen Haushalt (2 Pers.).

Frau A. von Wiers,

Donnerschwerstraße Nr. 67.

Gesucht zum 1. Mai ein

einfaches junges Mädchen.

Wäschezeit wird gehalten.

Frau Oskar, Huntestraße 19.

Meinst. Kaufm. sucht zum 1.

Mai oder früher zur selbständi-

gen Führung seines mittelgroß-

Haushalts eine tüchtige Wirt-

schafterin als

Hausdame.

Angenehme bauernde Stellung,

Mädchen vorhanden. Off. nebst

Bild, Zeugnisabschrift, und Ge-

haltsantr. an die Exped. d. Bl.

unter S. 610 erbeten.

Fred. Hausmädch. gel., 16 bis

17 J., zu Mai. Osterstr. 7.

2 tüchtige zuverlässige

Hausmädchen

für die Saison gesucht.

Frau H. Behrens,

Wangeroog.

Gesucht umständl. auf sofort

oder zum 1. März ein

ordentlich. Mädchen

zu melden

Donnerschwerstraße 17, oben.

Suche zum 15. Februar oder

1. März eine erste oder zweite

Bugarbeiterin.

Frau Halber, Quakenbrück.

Zum 1. Mai ein gewandtes

Mädchen für Küche, Wäsche u.

Haus u. jünger. Hausmädchen.

Frau Hofapotheker Gerdes

Gesucht zu April oder Mai

ein in der bürg. Küche etwas

erf. zuberh. Mädchen od. alleinh.

Frau. Gehalt 250—300 M. Ra-

nces Ziegelhofstr. 18

Gesucht zum 1. Mai für die

Küchliche

ein zuverlässiges älteres u. ein

jüngeres Mädchen.

Anzumelden bei

Frau Gerdes, Ritterstr. 7.

Gesucht zum 1. Mai ein gu-

empfohlenes

Mädchen,

welches selbständig tochen kann.

Frau Carl Schaefer, Stau 14

Gesucht zum 1. März für

mein Aussteuergeschäft ein

Lehrfräulein

mit guter Schulbildung, ferne-

er eine perfekte

Zuschneiderin

für Wäsche aller Art, sowie

einige geübte Näherinnen und

einige Lehrmädchen für die

Küche.

Z. Heodor Freese, Hofmeister.

Gesucht zu Mai für kleinere

Landwirtschaft in unmittel. Nähe

Oldenb. 1 arbeitss. Mädchen,

welches das Melken von 2 bis

3 Kühen mit zu übernehmen hat.

Nachfragen in der Expedition

dieses Blattes.

Für bürg. Haush. a. d. Ort

wird auf sof. oder mögl. bald

ein tücht. Mädchen od. ein j.

Mädchen, das alle Arbeiten mit

verrichten will, g. g. Gehalt ge-

sucht. Angebote mit Gehalts-

antr. unter S. 542 an die Exp.

dieses Blattes erbeten.

Gesucht zu Ostern ein

Lehrfräulein.

Georg Freese.

Gesucht zum 1. Mai ein gu-

empfohlenes

Mädchen.

Frau G. Freese,

Langestraße 62.

Mittl. Beamter, Wit. mit 2

Kindern von 7 und 8 Jahren.

Sucht zum 1. März zur Führung

seines Haushalts ein älteres in

allen häusl. Arbeiten erfahrenes

Mädchen.

Offerten mit Gehaltsanträgen

u. S. 598 an die Exp. d. Bl.

Überkommene werden bei Kom-

missionen. Gesucht auf Mai 1

unseren landwirtschaftl. Haus-

halt ein schon etwas erfahrenes

junges Mädchen,

Familienanschluss und gutes Ge-

halt. Frau Hinz, Ostern.

Suchen zum 1. Mai:

1 Köchin,

1 Hausmädchen und

1 Kleintuecht.

Obereungsheim Haus Samum,

Post Huntefosen.

Miteneich (Stedingen). Zum

1. Mai ein

junges Mädchen

bei Familienanschluss und Ge-

halt. Dienstmädchen wird ge-

sch. W. Brodmann, Galtstr.

Suche z. 1. Mai saub. erfah-

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem

Lohn. Frau W. Tebbepjohnans,

Markt 3.

Ein gut empfohlenes, nicht

zu junges

Mädchen

zum 1. Mai gesucht.

Frau Nied, Markt 21.

Gef. zu Mai für herrschaftl.

Haushalt a. d. Lande gewandte

Haushälterin.

Selbständige Stellung. Gehalt

300 M. Offerten unter S. 596

an die Expedition dieses Bl.

Wir suchen per sofort tüchtig,

Feinplätterinnen

sowie geübte

Plätterinnen

für Leinwand.

Oldenburger Dampfmaschinen-

fabrik.

Gesucht tüchtige Rock-, Sacco-, Westen-, Paletot- und Hosen- Schneider.

1. Tarif. Werkstelle im Hause.
A. G. Gehrels & Sohn.

3—10 M. täglich u. mehr neben-
bei zu verdienen. Preis gratis.
Korrespondenz G. Bergmann,
Berlin N. 69, Rosenthalstr. 104.

Gesucht zu Ostern ein
Dehrling.

A. Barthelme, Schneider.

Für mein Wilhelmshav. Ge-
sellschaft suche ich sof. ein tüchtig.
Fahrradschlosser,
der auch mit der Drebbant ver-
traut ist.

W. A. Meyersbach, Oldenburg.
Gesucht auf sofort oder Ostern

1 kleiner Knecht,

14—16 Jahre. Lapeienhblg.,
Mottenstr. 15.

Gesucht zu Ostern ein
Malerlehrling.

B. de Boer, Gränelstr. 15.
Salsb. Gesucht zum 1. Mai

1 Schmiedelehrling.
Fr. Meyer, Schmiedemeister.

Weibliche.
Sauberes Stundenmädchen
geholt. Salmstr. 17.

Elstsch. Gesucht auf den 1.
Mai ein

Mädchen

für Küche und Haus, welches

sochen kann, gegen hohen Lohn.

Frau W. Schiff.

Gesucht per sofort ein

junges Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann,
s. Beaufsichtigung zweier Mäd-
chen im Alter von 3 u. 6 Jahren.
Nachfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort eine mög-
lichst selbständige

Buchhalterin.

Offerten mit Gehaltsantr. un-

ter an die Adm.-Exp. in Oeverßen.

Gesucht für Bremen auf sofort

ein tüchtiges

Mädchen

für kleinen Haushalt, Familien-

anschluss. Frau Bollmann,

Reem, Donaustr. 42.

Jungdeutschland, Ortsgruppe Oldenburg.

Unter Hinweis auf den Aufruf in der heutigen Nummer der „Nachrichten für Stadt und Land“ fordern wir zum Beitritt öffentlich auf. Die Höhe des Beitrags ist in das freie Ermessen gestellt. Vereine können korporativ beitreten. Jedes Vorstandsmitglied nimmt Beitrittserklärungen entgegen.

Die Gründungsfeier findet am 18. ds. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr (Einlaß 3.45 Uhr) in der Rudelsburg statt. Die Mitglieder erhalten Programme zugesandt, die zum Eintritt berechtigen.

Der Vorstand:

Turnlehrer **Bernett**, Oberturnwart des Oldenburger Turnerbundes.
Sem-Lehrer **Böning**, Vorf. d. Ver. Wandervogel. D. B.
Günther Boschen,
Brand, Turnwart des Oldenburger Turnerbundes.
v. Gruben, Vorstandsmitglied des Veteranenvereins.
Oberlehrer **Haake**, Vorstandsmitglied des Kampfgenossenvereins.
Holl, Vorf. des Deutschnational. Handlungsgehilfenverbandes von 1893.
Sekretär **Hummel**, Vorf. des Vereins ehemal. 19. Dragoner.

Richard Hunger, Vorf. des Marinevereins Oldenburg.
Janssen, Vorf. des Vereins Altvandervogel.
Pastor Lindermann, Vorf. des Evangel. Männer- und Jünglingsvereins.
Oberrevisor **Lorenzen**, Vertreter d. Radfahrervereins.
Dr. phil. **Mehner**, Direktor der Fortbildungsschule.
Rektor **Ruseler**, Vertreter der Stadtschulbehörde.
Bisfar **Vorwerk**, Vorf. des Kath. Jugendvereins.
Hofschmied **Willers**, Vorf. d. Handwerker-Vereins.

Die Bestrebungen des „Jungdeutschlandbundes“, Ortsgruppe Oldenburg, werden unterstützt von nachstehenden Vereinen, welche auch ihrerseits zum Beitritt auffordern:

Bürgerlicher Turnbund.
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband von 1893.
Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.
Gewerbe- und Handelsverein.
Handwerkerverein.
Kampfgenossen-Verein.
Katholischer Jugendverein.
Kriegerverein Oldenburg vor dem Heiliggeistort.
Vereinskonferenz „Stadt Oldenburg“.

Marineverein Oldenburg und Umgebung.
Oldenburger Bezirksverein für Naturkunde.
Oldenburger Radfahrerverein von 1886.
Oldenburger Schützenverein.
Oldenburger Turnerbund.
Radfahrerverein Germania.
Radfahrerverein in Oldenburg von 1884.
Turnverein Everten.
Turnverein „Jahn“.

Turnverein vor dem Haarentor.
Verein Alt Wandervogel.
Verein Barbara.
Verein ehemaliger Jäger und Schützen.
Verein ehemaliger 19er.
Verein ehemaliger 19. Dragoner.
Verein Wandervogel Deutscher Bund.
Veteranenverein Oldenburg.

Amt Wildeshausen.

Holz = Verkauf

in den Staatsforsten.

Verkäuferei Delmenhorst.

Am Dienstag, den 20. Februar d. J., kommen aus dem Revier Döllingen zum öffentlichen Verkauf: ca. 100 fm Eichen, Bau-, Werk-, Fichtholz, Verbrennholz und Reisig, ca. 15 fm Buchen, Verbrennholz und Reisig, ca. 10 fm Fichten, Kasten, Sparren, Latzen, Rinde, ca. 10 fm Fichten, Kasten, Sparren, Latzen, Rinde.
Käufer verammeln sich vormittags 10 Uhr im Forstort Gelmshöhe bei Nr. 1 der Döllinger. Dasselbst kommen die Richtdurchschürfungsbügel aus Abstellung 34 f. und g. zum Aufstake.
Der weitere Verkauf an Ort und Stelle findet statt vom 20. bis 21. Februar d. J. im Forstort Döllingen auf der Eichenabtriebsfläche in Abteilungen 33 c./e. In Abteilungen 33 c./e. und 33 d./f. besteht aus dem zu zwei geräumigen Wohnungen eingerichteten Hause nebst Obst- und Gemüsegarten, groß 591 qm, zum Eintritt auf den 1. Mai bezw. 1. Nov. 1912 zu versteigern und setzen hierzu letzten Termin an auf

Hausverkauf.

Wir haben Auftrag das zum Nachlasse der verstorbenen Ehefrau Weinberg gehörige, hier

Humboldtstraße Nr. 3

belegene Immobilie, bestehend aus dem zu zwei geräumigen Wohnungen eingerichteten Hause nebst Obst- und Gemüsegarten, groß 591 qm, zum Eintritt auf den 1. Mai bezw. 1. Nov. 1912 zu versteigern und setzen hierzu letzten Termin an auf

Dienstag, 13. Febr. 1912, nachm. 5 Uhr, in Egberts Gastwirtschaft, Ziegelhofstraße Nr. 43. Weitere Verkaufsaussätze finden nicht statt.

Köhler & Behnke.

Holz = Verkauf.

Der Hausmann Fischer hier ist am

250 Eichen

auf d. Stamm, Bau-, Wagen-, Schwellen- u. Grubenholz, 50 Haufen Eichen, zu Rischelstößen geeignet, meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufinteressenten wollen sich im Kempens Gasthof in Etern versammeln.

H. C. Ottmanns, Sekr.: Privat-Wittlingshof, Kaiserstraße 111.

H. Schättgen, Kunstoffärberei und chem. Waschanstalt, Kurwischstraße 11. Fernruf 713.

Gardinenwäscherei, Spannerei u. Plätterei.

Hausverkauf.

Für den Rentner Herrn. Aug. von Thülen werden wir dessen Hausgrundstück

Ziegelhofstraße Nr. 58,

Ede Hochhaferstraße, bestehend aus dem im besten baulichen Zustande befindlichen, zu zwei geräumigen Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten, groß 570 qm, mit Eintritt auf den 1. Mai bezw. 1. November 1912 gegen Weisgebote verkaufen. Bester Termin hierzu

Dienstag, 13. Febr. 1912, nachm. 5 Uhr, in Egberts Gastwirtschaft, Ziegelhofstraße Nr. 43.

Weitere Verkaufsaussätze finden nicht statt.

Hausverkauf.

Zu vermieten

Maschinenräume, Dominos

für Herren und Damen. J. Osting, Baumgartenstr. 19.

Flotter Wallach,

scann und zucht, 5 Jahre. Seele & Wille, Eternburg, Glöppingerstraße 80a.

Die 3 letzten Ausverkaufstage nur noch

Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag. Bis dahin sollen noch sämtliche Reste u. Restbestände zu ganz enorm billigen Preisen ausverkauft werden.

S. Ostro, 20 Staufstraße 20.

Dachreit.

Gen. Zu kaufen gesucht ein bedärflicher

Mindstrier.

Derlei mit vorgemert und besser Abkammung sein. Offert mit Preisabgabe zu richten an

Dachreit.

Kastede. Habe 10 Körbe gute gesunde

Standbienen

und 2 Stamm Koenen Enten 1-2 zu verkaufen.

Rotoschmalz

von jetzt für 60 S. J. Wosten, Genestr. 31.

Sahn.

Herr. Engelbarts Holzverkauf bei Rastede findet nicht am 20., sondern am

Donnerstag, den 22. Febr. d. J., statt. H. Neumann, Aukt.

Männergesangverein Loy.

Am Sonntag, den 3. März: 10. Stiftungsfest, verbunden mit

Gefangs- u. Couplet-Vorträgen,

im Vereinslokal zu Lohberg, Anfang 7 Uhr. Es laden freundlichst ein

Der Vorstand, Joh. Schmidt.

Bürgerfeste.

Zu verleihe eine junge, im Mai kalt, Kuh und 3 trächt. Schweine, nahe am

Verfein. Epernerweg 6.

Damen-Maschinenzüge

billig zu vermieten. Donnerstagsstraße 67.

3. verf. 1 schwere belegte Kuh und 2 beste 1-jähr. Kinder. Wieserfelderschänke 54.

Telfshausen. Habe 1 Rindochsen, sowie 1 Stutbrind und 1 trächtige Stute preiswert zu verkaufen. G. Kahlje.

1 Damen-Maschinenzug (Bäuerin) zu verleihe. Kaiserstraße 2, 1. Etage.

Verein „Hera“

Am Dienstag, den 13. Februar: Versammlung im Hotel zum Lindenhof.

Abends 8 1/2 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

Rastede.

Die diesjährige große

Bürger-Maskerade

findet am Freitag, den 16. Februar, in den auf's prächtigste geschmückten Räumen des

„Hof von Oldenburg“

statt. - Anfang 8 Uhr.

Große Ueberraschungen.

Preisverteilung und Tombolierung 12 Uhr. Karten im Vorverkauf sind in den durch Plakate kenntlichen Geschäften zu haben.

Saalschießverein Rastede.

Große Auswahl in Masken und Hüpfen im Festlokal.



